

68projects by KORNFELD präsentiert

Simin Jalilian ***Eine Einzelausstellung***

Eröffnung: Samstag, 14. Juni 2025, 11 – 15 Uhr

Laufzeit: 14. Juni – 23. August, Di-Sa, 11 – 18 Uhr

68projects by KORNFELD zeigt erstmals die neuen Gemälde der in Hamburg lebenden Iranerin Simin Jalilian – Werke, die zugleich biografisch und politisch, expressiv und poetisch sind. Ihre Malerei ist ein eindringliches Plädoyer für die Freiheit im Leben wie in der Kunst.

Simin Jalilians Welten glühen. Eine Atmosphäre zwischen Angst und Hoffnung, zwischen beruhigendem Abendrot und unheilvoller Vorahnung. Sicher ist nichts, jeder Moment könnte kippen, etwas Schreckliches auslösen. Die expressiven Pinselstriche halten alles in Bewegung, zeigen keine Momentaufnahme, sondern Szenen, die sich durch ihre Lebensnähe nicht einfrieren lassen und zwanghaft ihren Lauf nehmen.

Das Bild *Bitte nicht abschieben* spielt auf einem Flughafen. Eine Person wird von Polizei und Menschen in Uniform und mit Waffen in ein Flugzeug verfrachtet. „Das bin ich“, erzählt Jalilian, „in meinen Ängsten, in meinen dunklen Tagträumen.“ Die Iranerin kam 2016 nach Deutschland, sie will bleiben und ihre gewonnene Freiheit, auch die in der Malerei, weiterleben dürfen.

Ihr Stil ist ein beeindruckendes Ergebnis persönlicher Neigungen und biografischer Kausalitäten. Schon im Iran studierte sie die Malerei der Neuen Wilden aus Deutschland. In ihrem weiteren Studium lernte sie bei einem deren Vertreter, Werner Büttner, an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Die kraftvolle Malerei, die breiten Pinselstriche, der Hang zu schmutzigen Farben und zur Düsternis lässt sich mit dieser deutsch-westlichen Malereigeschichte der 1980er Jahre assoziieren. Doch Simin Jalilian bringt soziale, politische Themen hinein, im Gegensatz zu ihren Vorreitern. So erzählt sie im expressionistischen Stil wie die Welt heute, im 21. Jahrhundert, für sie und viele andere Frauen und Vertriebene aussieht. Mit diesem Ansatz reiht sie sich in keinen aktuellen Trend ein. Weder poppig, noch verspielt oder glatt ist ihre Bildsprache. Stattdessen entscheidet sie sich für eine Malerei, die Schmutz macht. Jalilian greift den vorher männlich dominierten Neo-Expressionismus auf und setzt ihn einem gelben fluoreszierenden Licht der Gegenwartsdramatik aus.

Auf dem Bild *Flüchtlinge* wird ein Kind überreicht. Unklar bleibt, ob es vom Schiff an Land kommt, oder ob es die Odyssee über das Meer noch vor sich hat. Das Kind schwebt über der Grenze, zwischen Land und Wasser, erstrahlt vor dem hellen Himmel: Ein kurzer Moment der Erhabenheit in einem jungen Leben, als würde man festlich ein Neugeborenes anpreisen, der Gemeinschaft vorstellen, Gott danken. Doch der Moment ist nicht von Dauer, Gefahr zieht auf, von allen Seiten. Die Fragen nach seinem Überleben auf dem Boot, oder ob es an Land einen sicheren Ort findet, stehen in seinem tragischen Schicksal noch offen.

Ein erwachsenes Kind ist auf dem Bild *Integration* zu sehen: eine Frau kniet neben einer anderen, sie öffnen eine Flasche Bier mit einem Feuerzeug. „Als ich das hier, in Hamburg, lernte,

sagte meine Freundin lachend, dass ich jetzt integriert wäre“, so Jalilian. Was so heiter und gelöst anmutet, wird in ihrer Bildwelt melancholisch unterlaufen. Die Gesichter sind ernst. Der Boden bricht auf, rote Rinnsale durchspülen ihn, erinnern an die ‚Angst-Himmel‘ von Edward Munch. Das Fließende, Nicht-Haltbare, setzt sich in der Kleidung und den Körpern der Frauen fort. Die gestischen Pinselstriche Jalilians verleihen der Malerei etwas Organisches.

Ästhetisch bewegt sich Simin Jalilian zwischen Abstraktion und Figuration. Malerei wird bei ihr nicht in Kontur und Innenfläche unterteilt, sondern jede einzelne Bildpartie steht einzeln auch als abstraktes Gefüge. Hier trifft L’art pour l’art auf politische Kunst. Einerseits sollte jedes gute, figürliche Bild auch in seiner abstrakten Komposition funktionieren, was bei Jalilian der Fall ist, andererseits nimmt ihr autonomer Pinselduktus dem Figürlichen nicht seine Wirkkraft. Im Gegenteil, die Geschichte wird durch die malerische Dringlichkeit noch einmal verstärkt. Alles wirkt lebendig, die malerischen Gesten öffnen abstrakte Momente, die ausbrechen aus der Beschreibung eines Gegenstandes und den Eindruck erwecken, alles könnte sich auch auflösen und in einen stürzenden Bach verwandeln. Das Leben steht niemals still.

Die Dynamik von Jalilians Malerei presst die Kinobesucher auf dem Bild *The Wow Effect* zurück in ihre Sessel, während sich ihre Körper versuchen nach vorne zu beugen. Ein Kraftspiel zwischen dem Willen der Figuren und der Hand der Künstlerin. „Es sind Menschen, die sich von der Leinwand euphorisieren lassen, aber die Realität nicht sehen“, kommentiert Jalilian.

Auch wenn Simin Jalilian realistisch malt, behalten die malerischen Gesten ihre eigene Freiheit. Ein Unterordnen unter rein narrative Zwecke kommt für die Iranerin nicht in Frage. Auch Vorlagen oder Fotos benutzt sie nicht, jeder Körper entsteht aus der Fantasie und der Erfahrung. Auf Hyperreales oder den banalen Effekt einer sauberen Illusion, wie beispielsweise bei KI-Kunst, wird zu Gunsten von sinnlicher Individualität und malerischer Handschrift verzichtet. In Jalilians Bildern wird Malerei fühlbar, menschlich und intensiv. Dabei stoßen deutsche, expressionistische Bildtraditionen auf eine gegenwärtige politische Welt, vorangetrieben durch Jalilians maleriewütiges Temperament.

Larissa Kikol

Simin Jalilian wurde 1989 in Teheran im Iran geboren. Von 2007-2013 studierte sie Kunst an der Soore Universität in Teheran, 2016 kam sie nach Deutschland, wo sie an der HFBK in Hamburg studierte, zuerst bei Professor Werner Büttner, seit 2021 als Masterstudentin bei Professor Rajkamal Kahlon. 2020 erhielt das Leistungsstipendium für ausländische Studierende der HFBK, 2022 wurde sie mit dem HISCOX-Kunstpreis ausgezeichnet, und 2024 erhielt sie den Berenberg Kulturpreis. 2023/24 waren ihre Werke in der Ausstellung „Dix und die Gegenwart“ in den Deichtorhallen Hamburg zu sehen.

Für weitere Informationen oder Bildmaterial stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Tilman Treusch, treusch@kornfeldgalerie.com, +49 176 2411 4920
Alfred Kornfeld, kornfeld@kornfeldgalerie.com, +49 151 1225 5207

@ [68projects](#)
@ [simin_jalilian](#)

68projects by KORNFELD presents

Simin Jalilian

A Solo Exhibition

Opening: Saturday, 14 June 2025, 11 am - 3 pm

Exhibition: 14 June - 23 August, Tue-Sat, 11 am - 6 pm

68projects by KORNFELD presents the first-ever showing of new paintings by Hamburg-based Iranian artist Simin Jalilian – works that are simultaneously biographical and political, expressive and poetic. Her painting is a powerful and urgent plea for freedom – in both life and art.

Simin Jalilian's worlds burn with intensity. Her canvases are charged with an atmosphere between fear and hope, between calming sunsets and ominous forebodings. Nothing is certain; every moment could shift and unleash something terrible. Her expressive brushstrokes keep everything in flux – not a snapshot, but scenes that resist stillness and instead unfold with the inevitability of real life.

In her painting *Bitte nicht abschieben (Please Don't Deport Me)*, the scene is an airport. A figure is being forced onto a plane by police and armed, uniformed personnel. "That's me," says Jalilian, "in my fears, in my darkest daydreams." The artist came to Germany from Iran in 2016. She wants to stay – to continue living the freedom she has found, including the freedom in her painting.

Her style is a compelling fusion of personal inclinations and biographical necessity. Even in Iran, she studied the German *Neue Wilde* painters. Later, in Germany, she continued her education under one of their leading figures, Werner Büttner, at the University of Fine Arts Hamburg. The forceful painting style, the broad brushstrokes, the leaning toward dirty tones and darkness all recall the German-Western painting tradition of the 1980s. Yet Jalilian brings something new: social and political content that her male predecessors largely ignored. Through her expressionist approach, she shows what the world looks like today – in the 21st century – for her and for many other women and displaced people.

In doing so, Jalilian resists current trends. Her visual language is neither poppy nor playful, never sleek. Instead, she chooses a form of painting that gets its hands dirty. She reclaims the previously male-dominated field of Neo-Expressionism and casts it in a sharp, fluorescent light of present-day drama.

In *Flüchtlinge (Refugees)*, a child is being passed on – but it's unclear whether the child is arriving from a boat, or whether the dangerous journey across the sea still lies ahead. The child floats at the threshold between land and water, glowing against a radiant sky. It's a fleeting moment of majesty in a young life, as if a newborn were being ceremoniously presented to the community, to God. But the moment is brief – danger looms from all directions. The child's fate remains uncertain: Will they survive the journey? Will there be safety on land?

In *Integration*, we see a grown-up child – a woman kneels beside another as they open a beer bottle with a lighter. “When I learned to do that here in Hamburg,” Jalilian recalls, “my friend laughed and said, ‘Now you’re integrated.’” What might seem light-hearted is undercut by melancholy in Jalilian’s visual world. The faces are serious. The ground splits open; red rivulets run through it, reminiscent of Edvard Munch’s anxiety-laden skies. The sense of liquidity and impermanence continues in the women’s clothing and bodies. Jalilian’s gestural brushstrokes lend the painting an organic quality.

Aesthetically, Simin Jalilian moves between abstraction and figuration. In her work, painting is not divided into outline and surface – each part of the canvas also functions as an abstract composition. This is where *l’art pour l’art* meets political art. Any good figurative painting, Jalilian shows, must also work abstractly – and hers does. At the same time, her autonomous brushwork doesn’t diminish the power of the figurative elements. On the contrary – her painterly urgency amplifies the narrative force. Everything feels alive. Her gestures open abstract spaces that burst out of representational confines, giving the impression that everything might dissolve at any moment – into a tumbling stream. Life never stands still.

In *The Wow Effect*, the sheer dynamism of Jalilian’s painting pushes the cinema audience back into their seats, even as their bodies lean forward. It’s a power play between the will of the figures and the hand of the artist. “These are people who let themselves be euphorically swept away by the screen,” Jalilian comments, “but who fail to see reality.”

Though Jalilian paints with a realistic eye, her painterly gestures retain their freedom. She refuses to subordinate her work to purely narrative goals. She works without models or photographs – each body emerges from imagination and experience. She avoids hyperrealism and the hollow illusionism of AI-generated imagery, favoring instead a sensual individuality and distinctive painterly signature. In Jalilian’s work, painting becomes palpable – human, intense. German expressionist traditions collide with a contemporary, political world, driven by Jalilian’s furious, paint-hungry temperament.

Larissa Kikol

Simin Jalilian was born in 1989 in Tehran, Iran. From 2007 to 2013 she studied art at Soore University in Tehran. In 2016 she moved to Germany, where she continued her studies at the University of Fine Arts Hamburg, first under Professor Werner Büttner, and since 2021 as a Master’s student with Professor Rajkamal Kahlon. In 2020 she was awarded the HFBK’s merit scholarship for international students, received the HISCOX Art Prize in 2022, and the Berenberg Cultural Prize in 2024. In 2023/24 her work was featured in the exhibition *Dix and the Present* at the Deichtorhallen in Hamburg.

For further information or image material, please don’t hesitate to contact us.

Dr. Tilman Treusch, treusch@kornfeldgalerie.com, +49 176 2411 4920
Alfred Kornfeld, kornfeld@kornfeldgalerie.com, +49 151 1225 5207

@ [68projects](#)
@ [simin_jalilian](#)